

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (Für Arab., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and Price (Mit Postverendung).

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winterlichen Neugebäude, 1. Stock.

Nro. 5.

Freitag den 1. Jänner 1869

XVIII. Jahrgang.

Die Mitglieder der Deakpartei des Arader Comitats

werden behufs Feststellung mehrerer Angelegenheiten von allgemeinem Interesse, welche in Folge der demnächst erfolgenden Deputirtenwahlen und Generalversammlung notwendig geworden, zu einer am 10. Jänner, l. 3. Nachmittags 5 Uhr im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abzuhaltenen Generalversammlung hiemit eingeladen und bei der Wichtigkeit der vorzunehmenden Gegenstände ersucht, zahlreich erscheinen zu wollen.

Arad, 4. Jänner 1869.

Atzél Péter.

Aufruf.

Die geehrten Wahlbürger der Arader liberalen Partei werden hiemit höflichst aufgefordert, zu der Sonntag den 10. Jänner 1869, Nachmittags um 3 Uhr im großen Saale des Hotels zum „weißen Kreuz“ abzuhaltenen Generalversammlung je zahlreicher erscheinen zu wollen.

Den Gegenstand der Berathung bildet die Candidatur des durch die liberale Partei in der königlichen Freistadt Arad zu erwählenden Landtags-Abgeordneten.

Arad, 4. Jänner 1869.

- List of names: Kristyóry Zsigmond, Wágcs Mihály, Náray Jure, etc.

Wahlversammlung der Arader Deakpartei.

Arad, 7. Jänner.

Gestern Nachmittags 3 Uhr fand im großen Saale des Hotels zum „weißen Kreuz“ eine Conferenz der hiesigen Deakpartei statt, um wegen Aufstellung eines Candidaten für die Deputirtenstelle zum nächsten Reichstage sich zu berathen.

Nachdem die Versammlung sich constituirt und den Bürgerveateran, Herrn Michael Akerman, zu ihrem Präsidenten erwählt hatte, welcher seinerseits die Versammlung in einer kurzen, herzlichen Ansprache begrüßte, erhob sich Herr Josef Barjasy und setzte in einer schwungvollen, mit großem Beifall aufgenommenen Rede den Zweck der Conferenz auseinander, indem er gleichzeitig den Standpunct skizzirte, welchen die Deakpartei einnehme und auf die Anforderungen hinwies, welche an einen Deputirten zum Reichstage gestellt werden dürfen.

Eljen Atzél Péter!

den Saal und wurde somit der verdienstvolle Bürgermeister unserer Stadt als Candidat aufgestellt und unter Führung des Herrn Bogdánffy Gergely eine Deputation mit der Bitte an denselben gerandt, die Candidatur anzunehmen und in Mitte der Versammlung zu erscheinen.

Bogdánffy stellte hierauf den Antrag, auch an den bisherigen Vertreter unserer Stadt beim Reichstage, den ehrwürdigen Greis, Herrn Fábián Gábor, eine Deputation zu entsenden, um ihm für sein: Thätigkeit am Reichstage, so wie für sein treues Festhalten an den Principien, welche er in seinem Wahlprogramm seinerzeit ausgesprochen, den Dank und die Anerkennung seiner Wähler auszudrücken.

Auf Antrag des Herrn Tavasi Antal wurde mittlerweile bis zur Rückkehr der erstbezeichneten Deputation ein Central-Ausschuß erwählt, zu dessen Präses Herr Carl

Andrényi Jen. und zum Vicepräses Herr Josef Barjasy gewählt wurden.

Als nun bald hierauf die Deputation mit dem Bürgermeister Herrn Peter v. Atzél im Saale erschien, erdöhrte ein begeisterter, nicht endenwollender Jubelruf durch den Saal, welcher sich nicht eher legte, bis nicht Herr v. Atzél zu sprechen begann. Uner lauloser Stille richtete nun dieser im Anfange mit vor tief innerer Bewegung zitternder Stimme, dann aber mit immer kräftigerem und entschiedenerem Tone, beiläufig die folgende, sehr häufig von begeistertem Jubel unterbrochene Ansprache an die Versammlung:

„Meine Herren! Als ich das Gebiet der Oeffentlichkeit betrat, hatte ich nur ein Verlangen, nur einen Wunsch: das Vertrauen meiner Mitbürger zu erringen, mich dessen immer werth zu machen und dasselbe bis zu meinem letzten Athemzug eiferrüchtig zu hüten.

Genehmigen Sie den aus dem Innersten meiner Seele kommenden heißen Dank für den Beweis des Vertrauens, womit Sie mich zum Candidaten für die Würde des Deputirten vor l. Freistadt Arad bei dem nächsten Reichstage aufzufordern die Güte hatten. In dem Sie mich mit diesem Vertrauen beehren, spenden Sie mir Ihren theuersten Schatz, der sich weder erzwungen noch erkaufen läßt. Wäre ich sich daher nicht, wenn mein Ruf bekommen ist, wenn meine Lippen bebten, wenn ich vielleicht meinen Gedanken nicht den entsprechenden Ausdruck zu geben vermag, indem ich sehe, daß sich während einer so kurzen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Oeffentlichkeit, als die meinige ist, sich meine Mitbürger bereits zum zweitenmale mit ihrem Vertrauen, d. i. mit einem solchen Lohn an mich wenden, daß ich einen schöneren, edleren nicht kenne.

Ich bin tief durchdrungen von der Schwierigkeit der Aufgabe, die meiner harret, indem ich Ihr Anerbieten annehme. Doch so wie den Seefahrer der Compaß inmitten des Sturmes, der Wogen und Finsterniß in den sichern Hafen geleitet, ebenso wird auch mich aus dem Labyrinth der Schwierigkeiten als sicherer Faden jener wahrhafte Liberalismus herausgeleitet, den jene Partei auf ihre Fahne schrieb und zum Siege führte, als deren einfacher Tagelöhner ich mich mit Stolz bekenne. Ja, meine Herren, ich nehme bezüglich unserer staatsrechtlichen Stellung die 1867-er Gesetz als Ausgangspunct an. Nicht als ob dieß das non plus ultra aller unserer Wünsche und Verlangen wäre. Nicht als ob wir die Stellung des regelmäßigen Heeres auf nationaler Fuß, eine präcisirtere und selbstständigere Vertretung vor dem Ausland und unabhängiger Handelsverhältnisse nicht auch wünschten; sondern deshalb, weil nach meiner unerschütterlichen Ueberzeugung diese die einzige Basis sind, worauf langsam weiterbauend, wir diese unsere Wünsche und Verlangen erreichen können. Wir, meine Herren, sind nicht in einer solchen Lage, um für die sofortige Realisirung dieser Wünsche der Auxiliarmacht eine Provinz als Heute hinwerfen zu können. Wir haben weder ein Vizza noch ein Savoyen zu verschleudern. Wir haben kein Zubereit Boden zu verschenten. Doch in Folge der erwähnten Basis besitzen wir einen mächtigen Verbündeten, bei dem wir, wenn es uns gelingt das auch bisher schon so glänzend kethätigte Vertrauen vollkommen zu erringen, wir auch das non plus ultra unserer Wünsche erreichen werden. Und dieser Verbündete ist Niemand Anderer als der König selbst!

Bezüglich der inneren Reformen kann ich ebenfalls nur das wiederholen, was ich bereits oben gesagt. Im Jahre 1825 wurde unter den damaligen schwierigen Verhältnissen die Lösung der inneren Fragen im liberalen Geiste begonnen. Bereits dort sehen wir alle jene Namen glänzen, die seitdem stets bis auf die neueste Zeit helleuchtende Beweise ihres bewährten Patriotismus, ihrer zur innersten Ueberzeugung gewordenen Liberalität gegeben. Der ist zu jener Zeit sehen wir als einen der Führer jenen Mann glänzen, dem wir es zu danken haben, daß das Schicksal unseres Vaterlandes in unsere eigenen Hände gelegt ist: Franz Deák, der während seiner langen politischen Laufbahn stets mit dem Beispiel des uneigennützigsten Patriotismus vorangegangen, und nie eine andere Fahne entfalte, als die der wahren Freisinnigkeit. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich mich auf eine solche Vergangenheit berufend, der Zukunft vertraue und mich als einen treuen Anhänger dieser Fahne bekenne.

Gestatten Sie mir, meine Herren, schließlich noch einige Worte. Es ist wohl wahr, daß mit der parlamentarischen Regierungsform die Deputirten angehört haben speciell ihre Comitats, Bezirke oder Städte zu vertreten, denn sofort nach ihrer Wahl werden sie Deputirte des Reiches. Bei all dem aber dürfen Sie überzeugt sein, daß ich, wenn mir das Glück zu Theil würde zum Vertreter dieser Stadt gewählt zu werden, bei Aufrechthaltung jener Bande, die mich ohnehin an Sie binden, nie der berechtigten Anforderungen und billigen Wünsche meiner unvergeßlichen Vaterstadt vergessen werde, ebenso dürfen Sie überzeugt sein, daß, so wie ich im Privatleben ein Mann der That bin, Sie auch im öffentlichen Leben stets den Patrioten der That in mir finden werden.“

So wie im Verlaufe der Rede, erschalle auch nach deren Schluß begeisterter Beifall und konnte man es von jedem Gesichte lesen, daß der Redner die Ansichten und Gefühle der Anwesenden in richtiger, schwungvoller Weise zum Ausdruck gebracht.

Nachdem noch Herr Johann Purgly sei in kurzen, warmen Worten Herrn v. Atzél erwidert, ging die Versammlung mit lauten begeisterten Ruf: Eljen Atzél Péter! auseinander.

Eine Wähler-Deputation bei Deák.

Eine zahlreiche Deputation der Wähler aus der inneren Stadt von Pest begab sich Dienstag Mittags zu Franz Deák, um denselben zu ersuchen, diesen Wahlbezirk auf dem bevorstehenden Reichstage abermals zu vertreten. Die Deputation wurde von Deák in befannter freundlicher Weise empfangen, worauf der Stadtpfarrer, Abt Michael Schwendner, dem ung heilten Wünsche der Innerstädter Wähler durch nachstehende Worte Ausdruck gab:

„Tief verehrter Patriot! Wir, die Wähler der inneren Stadt Pest, waren schon zweimal so glücklich, vor Ihnen zu erscheinen, um Sie aus der Tiefe unseres Herzens zu bitten, uns auf dem Reichstage zu vertreten. Wir suchten einen geschickten Arzt, der dem kranken Vaterlande wieder auf die Beine helfe, und wir suchten einen geschickten Führer, der die Kraft seines Heeres abwägend uns vorsichtig und sicher zum Siege leite.

Wir haben, dem Herrn sei Dank! ihn beide Male gefunden. Jetzt sind wir zum dritten Male so glücklich, Sie mit derselben Verehrung und demselben unbegrenzten Vertrauen aus der Tiefe unseres Herzens zu bitten, daß es Ihnen gefallen möge, auf dem nächsten Reichstage von Seite der inneren Stadt Pest die Deputirten-candidatur anzunehmen zur Freude und zum Troste des Königs, zum Wohle unserer Stadt und zum Heile des ganzen Vaterlandes.“

Franz Deák erwiderte diese Ansprache mit folgenden Worten: „Geehrte Wähler! Diese Auszeichnung hat mich tief gerührt und ich spreche Ihnen dafür meinen wärmsten Dank aus. Diese Auszeichnung enthält die Billigung jener Politik, welcher auch ich vereint mit der Majorität, zum Wohle des Landes zu folgen als notwendig erachtete. Es würde mich schmerzen, wenn mein Vergehen nicht Billigung gefunden hätte; um so erfreulicher ist es für mich, daß meine Mitbürger, welche mich mit ihrem Vertrauen beehrt haben, dasselbe nicht getrübt finden und sich durch jene Politik beruhigt sehen, welche wir befolgt. Ich danke Ihnen dafür und nehme Ihre Einladung freudig an. (Clenrufe.)

Ich werde es, so lange dies meine Kräfte und meine Gesundheit zulassen, stets als meine bürgerliche Pflicht betrachten, für jene Politik zu kämpfen, die wir bisher befolgten, welche der Billigung meiner Wähler begegnet; ich werde auf der Basis dieser Politik für das allgemeine Wohl des Landes thätig sein und dessen materielle und geistige Entwicklung zu fördern bemüht sein.

Ein Programm halte ich nicht für nöthig (Zustimmung), denn, indem Sie mein bisheriges Vorgehen billigen, haben Sie auch jenes Programm gebilligt, das ich befolgt habe, und an dem ich auch fernerhin festhalte. (Clenrufe.) Wenn uns Gott hilft, werden wir bemüht sein, Alles zum Besten des Landes zu thun, und ich habe es stets für meine Pflicht gehalten, das Vertrauen meiner Mitbürger damit zu erwidern, daß ich das, was mir für das Wohl des Vaterlandes nöthig schien, unerschütterlich und ohne Zaudern befolgte. Mit dem Bewußtsein meines lauterem Strebens, das bisher meine Schritte geleitet und sie auch ferner leiten wird, danke ich Ihnen daher vom Herzen für Ihr Vertrauen, und wenn die Mehrzahl des Wahlbezirk es so will, werde ich wieder Ihr Vertreter sein auf dem künftigen Reichstage.“ (Clenrufe.)

Zum israelitischen Congreß.

Pest, 5. Jänner.

In der heutigen vertraulichen Sitzung des Congresses wurde die Debatte über den Punct 7 des Berichtes der Budget-Commission for rievgt. Herr Mezei modificirte seinen gestrigen Antrag dahin, daß die auf die zur Deckung der aus dem israelitischen Landesfondes zu entnehmenden Darlehen notwendigen Beträge nicht von den Steuerorganen des Staates, sondern von den einzelnen Gemeindevorständen eingehoben werden sollen, und zwar nach dem Steuerschüssel, resp. durch einen zweipercentigen Zuschlag zu den Landessteuern. Diejenigen Israeliten, welche in Ortschaften wohnen, wo eine eigene israelitische Gemeinde sich nicht befindet, seien ferner zu verhalten, die auf sie entfallenden Beträge an diejenige Gemeinde abzuführen, wo sie ihre Matrikeln führen lassen. Was jedoch die bei den bisherigen Congreßwahlen aufgelaufenen Spesen betrifft, so seien die einzelnen Wahlbezirke verpflichtet, dieselben für sich zu tragen, resp. dieselben von ihren Gemeinden nach demselben Modus einzubezahlen.

Die sämmtlichen auf die hier angegebenen Weisen einlangenden Gelder seien an das mit der Verwaltung des israelitischen Landesfondes betraute Organ, an gegenwärtig, da ein solches Organ noch nicht besteht, an das Cultusministerium abzuführen.— Es wurden zu diesem Antrage noch zahlreiche Amendements eingebracht, worauf der Präsident die Sitzung auf eine Viertelstunde suspendirte, um hierauf die Abstimmung über den Antrag vorzunehmen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung ertheilte der Präsident Herrn Barnay als Berichterstatter der Budgetcommission das Wort, um den Antrag der Commission zu vertheibigen. Herr Barnay wendet sich besonders gegen das Amendement des Herrn Mezei und betont, daß er keine besondere Judensteuer schaffen wolle.

Nach der mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Rede gelangt Punct 7 des Commissionsberichtes zur Abstimmung und wird derselbe mit überwiegender Majorität angenommen; da jedoch in diesem Paragraphen der Modus nicht präcisirt ist, nach welchem die Kosten des Congresses herein gebracht werden sollen, wird ein diesbezügliches Amendement

der Herren Moriz Wahrman und Paul Wallfisch angenommen, welches diese Bedingung erfüllt. Es wird hierauf beschlossen, den Punct 7 mit der Combination des letzt-erwähnten Amendements zusammen in der nunmehr folgenden öffentlichen Sitzung zur Abstimmung zu bringen. Die vertrauliche Sitzung endet um 3/4 12 Uhr. Um 12 Uhr wird die öffentliche Sitzung eröffnet.

In der um 12 Uhr Mittags begonnenen öffentlichen Sitzung des israelitischen Congresses wurde auf Antrag des Dr. Steinhardt und Hildesheimer der Antrag Mittelmanns: Auf Verlegung der Wochenmärkte von Samstag auf einen anderen Tag, ad acta gelegt und zur Tagesordnung übergegangen.

Gegenstand der Tagesordnung war der „Bericht der Budgetcommission.“

§. 1. Alle Deputirten müssen ohne Unterschied ein gleichmäßiges Diurnum annehmen; §. 2. das Diurnum besteht aus 5 fl. täglichen Gehaltes und 30 fl. monatlichem Quartierpauerschale; wurden ohne Debatte angenommen.

Zu §. 3. „Auf diese Diäten sollen alle Mitglieder des Congresses, welche sich noch vor Eröffnung desselben oder am Eröffnungstage bei der Quästur gemeldet haben — vom 10. December angefangen; Anspruch haben; diejenigen aber, welche später einlangen, sollen ihre Diäten nur vor dem Tage an beziehen, an welchem sie ihr Creditiv dem Präsidium überreicht hätten“, setzte Deputirter Hoffmeister zu: „Die Deputirten, deren Wahl später von der Verifications-Commission annullirt wird, erhalten Diäten bis zum Tage wo die Annullirung ausgesprochen wird vom Plenum des Congresses“, was auch angenommen wurde.

Die §§. 4, 5, 6 wurden ebenfalls ohne jede Debatte angenommen.

§. 7. „Ueber die Zurückzahlung der aus dem israelitischen Landeserschulungsfonds vom Congress erhobenen Vorschüsse erachtet die Budgetcommission es als die am wenigsten complicirte und gerechteste Maßregel anzurathen, daß jeder Wahlbezirk verpflichtet werde, den auf denselben im Verhältnis der Anzahl der von ihm gewählten und entsendeten Congress-Deputirten entfallenden Antheil an den Gesamtkosten des Congresses, innerhalb von zwei Jahren nach Schluß des Congresses sammt entfallenden Zinsen im Wege einer unter all seinen steuerpflichtigen Mitgliedern vorzunehmenden gerechten Umlage an den israelitischen Landeserschulungsfond zurückzahlen“, stellt Dr. Mezei einen Gegenantrag: Die Spesen des Congresses einzubringen, daß zu den Staatssteuern ein gemeinsamer Zuschlag gemacht, nicht von den Wahlbezirken, noch von den einzelnen Gemeinden bezahlt werde, welcher Antrag durchfiel. Ueber den Modus der Repartirung der Ausgaben ist sowohl der Antrag Wahrmann-Wallfisch, daß die Centralcommission die Repartirung vornehme, als derjenige Rabbiner Frankes, daß die Gemeindevorstände dieselbe durchzuführen, durchgefallen, und wurde der Bericht der Commission mit der Bemerkung zurückgewiesen, sich über den Modus der Eincastrung der Congreßausgaben in nächster Plenarsitzung deutlicher auszusprechen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags. Nächste öffentliche Sitzung Donnerstag um 10 Vormittags.

In der Sitzung der Schulcommission des isr. Congresses stellte Herr Zipsler den Antrag, daß drei Comités gebildet werden sollen zur Behandlung der Fragen der Volksschule, der Mittelschulen und der höheren Lehranstalten. Ueber das projectirte Seminar entspann sich eine lebhafte Debatte. Rabbiner Dr. Hildesheim erklärte, daß er principiell die Gründung eines Seminars als keine religiöse Frage betrachte, doch hänge Alles ab von dem Geiste, in welchem dieses Institut geleitet werden wird. Es sei nämlich wohl zu berücksichtigen, daß der Schwerpunkt hier auf das Rabbinisch-theologische, nicht aber auf das Academische gelegt werde. Prediger Dr. Sam. Kohn ist der Ansicht, man solle vorläufig für die Seminarfrage kein Comité ernennen, sondern eine Besprechung veranlassen, an welcher beide Parteien theilnehmen.

Abraham Schmutz sagt, die Commission sollte früher den ganzen Kreis ihrer Agenden genau definiren, um darnach die Comités ernennen zu können; so z. B. müßte früher einer genauen Erörterung unterzogen werden, inwiefern das neue functionirte Volksschulengesetz die Grundlagen

der bestehenden confessionellen Schulen alterire, welche Position die Israeliten zur neuen Schöpfung der Simultanschulen einzunehmen haben u. s. w.; erst dann würde die Commission ihren Wirkungskreis übersehen und darnach ihre Comités ernennen können. Redner nimmt übrigens mit Vergnügen Act von der Hildesheimer'schen Erklärung, daß die Seminarfrage keine directe Religionsfrage sei.

Herr Oberrabbiner Weiss meint, daß man zunächst auf die Grundlage des Schulwesens sehen und zuvörderst das Volksschulwesen ins Auge fassen und darüber ein Clariorat ausarbeiten müsse; sodann wäre zu den andern Agenden zu schreiten. Dieser Antrag wurde angenommen und für die heutige Sitzung der Schulcommission ein paragraphenweises Besprechen des neuen Schulgesetzes beschlossen.

### Neuestes.

**Agram, 5. Jänner.** Der von der Banal-Conferenz ausgearbeitete Gesetzentwurf für die Landes-Organisation beantragt die Ernennung von drei Staatssecretären als Abtheilungsvorstände, welche dem Landtage verantwortlich sein sollen. Der Entwurf beantragt die Trennung der Verwaltung von der Justiz und Reorganisation der Municipitäten.

Der greise Zengger Bischof Djeovic liegt in den letzten Zügen. Man erwartet stündlich sein Ende.

**Madrid, 5. Jän.** Die amtl. „Gac.“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, Sagasta, welches die Insurrection in Cadix und Malaga der Reaction zuschreibt und die in Pamplona, Burgos und Barcelona entdeckten Verschwörungen erwähnt. Die Regierung denke weder daran, einen Staatsstreich zu machen, noch auch die Bürgermiliz zu entwaffnen. Die Agitation zielt darauf, die Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes in Spanien, den Zusammentritt der Cortes und die endgiltige Verfassung des Landes zu hindern und den spanischen Credit zu lähmen. Die Regierung, welche diese Mindererkenntnis sei entschlossen, die in ihre Hände gelegte nationale Souveränität unverletzt zu wahren und die Ordnung bis zum Zusammenritte der Cortes zu erhalten, deren Entscheidung sie achtungsvoll erwarte, ohne sie beeinflussen zu wollen.

In Sevilla durchliefen Sonntag einzelne Scharen die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe die Republik! Die Bevölkerung ist ruhig geblieben, die Ordnung wurde nicht gestört.“

In Xerez wollten gleichfalls Sonntag einzelne Haufen sich der im Gebäude des Ayuntamiento aufbewahrten Waffen bemächtigen. General Caballero de Rodas sendete ein Bataillon Truppen dahin ab, welche die Waffen nach Cadix überbrachten.

Aus Malaga, vom 4. d. M., wird gemeldet: General Caballero de Rodas hat 600 Gefangene freigelassen und 230 in Haft behalten, die gerichtlich abgeurtheilt werden sollen.

**Constantinopel, 4. Jänner.** Die „Turquie“ sagt in einem: „Der Zusammentritt der Conferenz“ betitelten Artikel: Die Initiative Rußlands, die Discretion der Diplomatie anzufragen, maskirt einen übertriebenen, aber durchsichtigen Liberalismus. Rußland hat seit dem Jahre 1856 beständig gesucht, die orientalische Frage wieder auf Tapet zu bringen. Da es den Aufstand auf Creta beendigt und die energische Haltung der Pforte sah, hat es eine Conferenz vorgeschlagen. Eine Weigerung der Mächte, ohne eine große Verantwortlichkeit auf sich zu laden, ist unmöglich.

Rußland hofft auf das Resultat der Suspendirung der Maßregel der Ausweisung der Griechen, aber die Pforte wird nicht dulden, daß ihre Acte legitimer Vertbeidigung discutirt werden. Ohne Zweifel würde der ottomanische Bevollmächtigte die Sitzung verlassen und die Conferenz wäre abgebrochen; Rußland aber möge sich in Acht nehmen, gegenwärtig könnte ein Krieg verhängnisvoller werden, als jener in der Krim.

**Constantinopel, 4. Jänner.** Sicherem Vernehmen nach soll die Regierung der Pforte entschlossen sein, wesentlich mildernde Modificationen in den angebrochten Ausweisungsmäßigkeiten gegen griechische Unterthanen eintreten zu lassen.

**Constantinopel, 5. Jän.** „Levant Herald“ meldet: Die Pforte hat die gegen die Griechen verhängte Maßnahme der Ausweisung abgeändert. Die auf türkischem Gebiete

geborenen Unterthanen können Verbleiben; die ehemals türkischen Unterthanen jedoch müssen sich entweder zur Wiederannahme ihrer türkischen Unterthanenschaft entschließen, oder abreisen.

Das hiesige Bureau „Havas“ meldet, daß die griechischen Unterthanen, die früher im türkischen Unterthanenverbande standen, ihre frühere Nationalität entweder annehmen oder aber nach der festgesetzten Frist abreisen müssen, die wirklich hellenischen Unterthanen hingegen können verbleiben, wenn sie sich den Landesgesetzen unterwerfen.

Diese Maßnahme bringt im diplomatischen Corps und der Bevölkerung einen sehr günstigen Eindruck hervor.

### Eine Ehrenaffaire.

„Pesti Napló“ veröffentlicht auf Ansuchen Franz Pulsky's folgende drei Erklärungen:

1. Nachdem Herr Franz Pulsky wegen der zwei verlegenden Artikel, die in den Abendblättern des „Hon“ vom 29. und 30. December v. J. mit der Unterschrift „Esernátóny“ erschienen sind, durch seine unterfertigten Bevollmächtigten Genugthuung von Herrn Mor. Sókai, als den verantwortlichen Redacteur des genannten Blattes verlangt hatte, erhielten wir von den Bevollmächtigten des Herrn Mor. Sókai die weiter unten folgende Erklärung, und als später Herr Mor. Sókai von uns zu einer entschiedenen bejahenden oder verneinenden Antwort hinsichtlich der verlangten Genugthuung mit dem Bemerten aufgefordert wurde, daß auch die bejahende Antwort, falls sie an irgend eine Bedingung geknüpft wird, als eine verweigernde würde genommen werden, erklärte er, daß er an der Bedingung, die in der durch seine Bevollmächtigten gegebenen schriftlichen Erklärung enthalten ist, festhalte.

Pest, 4. Jänner 1869.

Graf Wolfgang Bethlen.

Baron Ladislaus Majthényi.

2. Wir Unterfertigten, als Bevollmächtigte des Herrn Mor. Sókai, geben hiermit den Herren Bar. Ladislaus Majthényi jun. und Graf Wolfgang Bethlen, als den Bevollmächtigten des Herrn Franz Pulsky, die schriftliche Erklärung:

Daß Herr Mor. Sókai bereit ist, des Herrn Franz Pulsky's Gegenerklärungen auf die, gegen dessen Person von Herrn Ludwig Esernátóny geschriebenen und im Abendblatte des „Hon“ erschienenen Artikel in sein Blatt aufzunehmen, — so wie er auch bereit ist, dem Herrn Franz Pulsky wegen welcher anderen Ursachen immer und sogar auch wegen der fraglichen, von Herrn Ludwig Esernátóny geschriebenen Artikel ritterliche Genugthuung zu geben, dieses jedoch nur in dem Falle, wenn Herr Franz Pulsky zuvor mit Herrn Ludwig Esernátóny in ähnlicher Weise die Sache ausgetragen haben wird.

Pest, 2. Jänner 1869.

Ludwig Pap v. K. Vaskárhely.

Kanizs Kende.

3. Nachdem ich gegenüber jener ehrengerichtlichen Entscheidung, welche einen in allgemeiner Achtung stehenden Mann berechtigete, eine Herausforderung des Herrn Ludwig Esernátóny zurückzuweisen, nicht die Verantwortlichkeit auf mich nehmen kann, ihn durch das Verlangen einer ritterlichen Genugthuung zu resp. billigen; nachdem ferner Herr Mor. Sókai, der mich in anderer Weise nicht beleidigte, als bloß dadurch, daß er wiederholt das Drucken von Verleumdungen gegen meine Person in dem unter seiner Verantwortlichkeit erscheinenden Blatte erlaubte, die Verantwortung bezüglich derselben nur in zweiter Reihe übernehmen will: so finde ich mich in der Nothwendigkeit, da ich Beide in eine Kategorie stelle, das Urtheil in der Sache dem Publicum anheimzustellen, indem ich zugleich erkläre, daß ich auf irgend eine weitere Berunglimpfung in den Blättern nicht antworten werde.

Pest, 4. Jänner 1869.

Franz Pulsky.

Hierauf macht der Redacteur des „Hon“ die folgenden Bemerkungen:

Ich halte es für meine Pflicht, die Aufforderung zu jedwelder ritterlichen Genugthuung, ohne vorherige Prüfung der Motiven anzunehmen.

## Scuilleton.

### Literarisches.

Alexander Petöfi von Theodor Opitz. Wien, Friedr. Beck's Verlagsbuchhandlung. Franz Deak schrieb über vorliegende Uebersetzung folgende Zeilen an den Uebersetzer:

„Keines der Erzeugnisse unserer vaterländischen Literatur bietet dem Uebersetzer größere Schwierigkeiten, als die Gedichte Petöfi's. Der hohe Flug der Ideen, im glücklichen Vereine mit dem Volkstümlichen, — der überall scharf ausgeprägte Nationaltypus, und eine Sprache, welche durch-aus correct und gebildet, zugleich alle Schönheiten der Ausdrucksweise des Volkes mit Erfolg zu gebrauchen weiß, sind Petöfi's Eigenthümlichkeiten, welche der Nicht-Ungar selbst bei gebiegener Kenntniß der Sprache nur dann im Stande ist richtig aufzufassen und in einer anderen Sprache wiederzugeben, wenn er Land und Volk und den Nationaltypus der Ungarn genau kennt, wenn er mit dem Dichter fühlt, wenn er selbst Dichter ist. Im Besitze all' dieser Eigenschaften ist es Ihnen gelungen, die schwere Aufgabe mit so viel Erfolg zu lösen. — Wir Alle sind Ihnen zu Dank verpflichtet.“

So schrieb der große Politiker, der unvergleichliche Patriot, dem wir in der Politik vertrauensvoll folgen, dessen Urtheil in der Literatur wir jedoch einfach zur Kenntniß nehmen; denn Deak verhält sich zur Literatur, wie Sókai zur Politik, wir schwören auf Beide, wenn sie auf jenem Gebiete sich bewegen, das ihnen eigenthümlich ist und das sie beherrschen. Wenn wir nun auch unser bescheidenes Urtheil in der Literatur durch Deak's Stimme nicht beeinflussen lassen wollen, so müssen wir ihm doch diesmal beipflichten, wenn er Theodor Opitz als den Mann bezeichnet,

der die nöthigen Eigenschaften besitzt, um Petöfi mit Glück übersehen zu können. Auf eine directe Frage, ob vorliegende Uebersetzung gut sei, antworten wir: ja! doch mit ähnlichen Gefühlen, wie wir oft eine Frage nach unserem Befinden beantworten: „Es muß gut sein, bis es besser wird“. Wir haben eben auch noch keine bessere Petöfi-Uebersetzung, und bis wir eine haben werden, so lange muß diese gut sein. Das Lob also, das wir Opitz spenden, indem wir sagen, seine Uebersetzung sei die beste, die überhaupt vorhanden ist, ist zwar ziemlich volltönend, doch immerhin nur relativ. Uebrigens ist ja Opitz auch dem größeren Publicum als Uebersetzer schon bekannt, und zwar durch seine zweibändige Uebersetzung der lyrischen Gedichte Petöfi's, die sich auch im deutschen, allerdings etwas gezwungener Gewande viele Freunde erworben haben. Opitz hat ein entschiedenes Uebersetzungstalent, zu beklagen bleibt es nur, daß er nicht überall mit gleicher Sorgsamkeit, mit gleicher dichterischer Inspiration arbeitet; daher allein ist es erklärlich, daß man bei dem Ausgezeichneten oft auch das Triviale und Gezwungene in harter Nachbarschaft findet. Wenn in dessen Kertbeni's weit schwächere Uebersetzungen eine solche Wirkung hervorbrachten, daß seine, der Petöfi nur durch diesen Schleier sehen konnte, folgendes über unseren Nationaldichter schrieb: „Ich selbst fand nur wenige solcher Naturlaute, an welchen dieser Bauernjunge so reich ist wie eine Nachtigall. Wir Reflexionsmenschen erscheinen neben solcher Ursprünglichkeit wahrhaft bemitleidenswerth;“ daß ferner Alexander v. Humboldt sich äußerte: „Das ist in der That überraschend, plötzlich in so nächster Nähe eine derartige Prachtblüthe (Petöfi) zu entdecken, nachdem man die ganze Welt abgelaufen und trotzdem nicht viel mehr des Lauteren fand;“ und daß schließlich der greise Uhland erklärte, daß Petöfi eine Dichternatur sei, die es reichlich verlohnen würde, daß er, wenn er den Muth dazu hätte, noch in seinem Alter dessen Sprache zu erlernen, einzig

um ihn in ihr zu lesen; — so läßt sich annehmen, daß Opitz den vielbewunderten Dichter noch weit mehr popularisiren, und die ganze gebildete deutsche Nation für ihn gewinnen werde. Als die gelungenste Uebersetzung in diesem Bande können wir die des Gedichtes Salgó bezeichnen; sie ist fließend und selbst in der Nachbildung phantasiereich, so daß sie, wenn sie der Uebersetzer erst von einigen, allerdings sündlichen Professoren geführet haben wird, als Musterübersetzung gelten kann. Bemerkenswerth ist es noch, daß sich in der Uebersetzung auch die einiger noch ungedruckter Gedichte Petöfi's, namentlich aus der Periode der Revolution vorfinden. Sie athmen alle die unbändige Freiheitsliebe, wenn sie auch in ihren Ausdrücken nicht immer salonfähig sind, und manchmal an den französischen Revolutionär erinnern, der nicht eher ruhen zu können glaubte, als „bis der letzte König an den Gedärmen des letzten Priesters aufgehängt sei.“ Zur Erklärung von solchen poetischen Ausbrüchen muß man sich eben in die Zeit und in die Stimmung versetzen, denen sie das Licht der Welt verdanken. — Veranschaulicht ist vorliegendem Bande eine ziemlich ausführliche, sehr interessante Biographie Petöfi's, die natürlich stark nach dem Wasser ungarischer Quellen schmeckt, aber doch immerhin für den deutsch Lesenden viel des Anregenden und Neuen bietet. — Bis die Ungarn also auch einen Boden finden zum Uebersetzen haben werden, muß Opitz erhalten, und wir empfehlen ihn deshalb allen denen unserer Leser, die gezwungen sein sollten, Petöfi deutsch zu lesen, wenn sie ihn nicht gänzlich mißsen wollen. Freilich ahnen alle seine Bewunderer, die ihn nur aus Uebersetzungen kennen, nicht, wie viel er von seiner Schönheit verlor, und doch was muß das für ein gottbegnadeter Geist gewesen sein, der auch so den großen Germanisten Hermann Grimm zu dem Aussprüche hinriß: „Petöfi steht als ein Mann vor mir, der den größten Dichtern aller Zeiten und Völker beigezählet werden muß.“

Die Prüfung der Motive wird dann Aufgabe der von mir gewählten Secundanten sein.

Meine von mir als Secundanten erwählten zwei Freunde und gewissen Mitdepultrirte, die Herren Ludwig Papp und Kanut Kende, waren der Ansicht, daß ich für die in meinem Blatte von Ludwig Csernátorny geschriebenen Artikel die Gewährung einer ritterlichen Genugthuung erst nach Ludwig Csernátorny annehmen kann.

Entgegen dieser Erklärung veröffentlicht Herr Franz Pulsky die obige Berufung auf einen Beschluß eines Ehrengerichtes.

Die vier Mitglieder des Ehrengerichtes, welche mir den Beschluß des Ehrengerichtes mitgetheilt, sind über jeden Einwurf erbundene Gentlemen.

Der in dem Artikel des Cs. erwähnte Herr ist nicht verpflichtet mit Herrn Csernátorny sich zu schlagen.

Daß dieser Beschluß so und nicht anders lautete, beweist auch die folgende in Nr. 293 vom Jahre 1867 des „Por“ mitgetheilte Zeugenerklärung.

In der gestrigen Nummer des „Pesti Hirnök“ ist ein nach Wiener Blättern mitgetheiltes müßiges Gerücht enthalten, welches der Duellfrage und Ehrengerichte erwähnt und unseren Freund Csernátorny betrifft. Da es laut den gesellschaftlichen Regeln nicht Gewohnheit oder gestattet ist, die in Duellangelegenheiten vor Ehrengerichten schwebenden Angelegenheiten öffentlich zu detailliren, so besa von iren wir diese Mittheilung als müßiges Gerücht mit der entschiedensten Erklärung, daß Csernátorny sowohl bei der Partei der Linken wie auch in Freundeskreisen noch immer dieselbe ehrenvolle Stellung einnimmt wie bisher. Pest, 19. December 1867. Graf Béla Keglevich. Moriz Jókai.

Diese Erklärung wurde durch kein einziges Mitglied des Ehrengerichtes bisher weder in der geringsten Weise abgeschwächt, noch durch dieselben als unwahr bezeichnet.

Wie Herr Pulsky aus dieser Erklärung eine persönliche Analogie ableiten will, der mit Herrn Ludwig Csernátorny achtzehn Jahre hindurch in den engsten geschäftlichen Beziehungen gelebt, vermag ich nicht zu begreifen, somit überlasse ich es getrost dem Urtheil des Publicums, wessen Vorgehen in dieser Angelegenheit correct war.

Zu Betreff der gegen meine Person gerichteten Unzulänglichkeiten des Herrn Pulsky behalte ich mir meine ferneren Schritte bevor.

Pest, 5. Jänner 1869. Moriz Jókai.

### Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 11. Jänner 1. 3. abzuhaltenden Generalversammlung der Comitatscommission zur Verhandlung gelangten.

1. Provisorische Instructio des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communicationen über den Wirkungsbereich des Eisenbahn- und Schiffsahrts-Supervisorates.

2. Erlaß des Ministeriums des Innern über die Beschränkung der Erlaubniß zum Waffenhalt und des Pulververkaufs.

3. Erlaß des Ministeriums des Innern, womit die Ernennung des Herrn Adam v. Deses zum Präses der Reclamationscommission bei Repartirung der Einkommensteuer in dem Amtsorte der Arader Finanzdirection mitgetheilt wird.

4. Zusendung der Instructio seitens des Cultus- und Unterrichtsministeriums, welche betreffs Durchführung der königlichen Verordnungen zur Regelung der Angelegenheiten des gr. or. serbischen Metropolitan-Kirchen- und Schulfonds erlassen wurde.

5. Erlaß des Justizministeriums, womit das Gesuch um Gewährung der Aufnahme von drei Kanzellisten in dem Grundbuchsamte ablehnend beschieden wird.

6. Erlaß des Ministeriums des Innern über die Eintheilung der für das Jahr 1869 genehmigten acht Hebammenstellen.

7. Erlaß des Ministeriums des Innern über die Bedingungen, unter welchen die Anstellung von acht Diurnisten für das Jahr 1869 gestattet wird.

8. Erlaß des Ministeriums des Innern über die Durchführung der Vorarbeiten bezüglich der Deputirtenwahlen für den nächsten Reichstag respective Constituirung des Centralcomitês, welches mit der Leitung der Wahlen betraut wird.

9. Erlaß des Ministeriums des Innern über die Besetzung des Comitatsbeamten.

10. Erlaß des Ministeriums für Landwirtschaft, Industrie und Handel über die erforderlichen Ausweise der Gewerbe- und Handeltreibenden behufs Errichtung von Handels- und Gewerbestämmern.

11. Zur Publication und Deponirung im Archiv wurden die nachstehenden Gesetzartikel eingekendet u. z.:

XLVI. G. A. über die Controllirung der schwebenden Schulden.

LIII. G. A. über die Reciprocität der gesetzlich recipirten christlichen Confessionen.

XLIX. G. A. über die Verwendung des Anlehens für Eisenbahn- und Canalbauten.

XL. G. A. über die Wehrkraft.

XLIII. G. A. über die detaillirte Regelung der Union zwischen Ungarn und Siebenbürgen.

XXXIV. G. A. über die persönliche Erwerbsteuer.

XXXV. G. A. über die Fleisch- und Weinverzehrungssteuer.

XLII. G. A. über die gemeinsamen Pensionen.

L. G. A. über das 1869er Staatserforderniß.

XXX. G. A. über die Abschaffung des Wuchergesetzes.

XXX. G. A. über die Inarticulirung des Ausgleiches in den zwischen Ungarn, Croatien, Slavonien und Dalmatien oberschwebenden staatsrechtlichen Fragen.

XXXIII. G. A. über den öffentlichen Volksschul-Unterricht.

XXIX. G. A. über die Ablösung der Verpflichtungen für den Weingartenbesitz.

12. Zusendung des Fleisch- und Gebäcklimito's seitens mehrerer Comitats und f. Freistädte.

13. Zusendung des Beschlusses der Neograber Comitatscommission über die Regelung des Waffenhaltens.

14. Zusendung der Repräsentation der f. Freistadt Szathmár-Némethi an Se. k. und f. Apostolische Majestät um Gewährung einer Amnestie für die wegen Verbrechen verurtheilten Patrioten und Nachsicht ihrer Strafe, — behufs Unterstützung.

15. Zusendung der Repräsentation des Vorkober Comitats an das Ministerium zur Uebertragung des Comitatsingenieuramtes, zur Kenntnignahme und allfälligen ähnlichen Vorgehens.

16. Zusendung der Repräsentation der Stadt Ofen an den Reichstag, um Gewährung der Zinsengarantie für die Ofen-Sönyer Eisenbahn, behufs Unterstützung.

17. Zusendung behufs Unterstützung des Gesuches der Communität der f. Freistadt Arab an den Reichstag um Subventionirung des Ofner Volkstheaters aus dem Landesfond.

18. Zusendung des Beschlusses der Kraßnaer Comitatscommunität betreffs Beschränkung des Waffenhaltungsrechtes und Pulververkaufs.

19. Zuschrift des Arader Festungscommando's betreffs Festigung des Marosufers an der Mikalakaer Seite.

20. Commissionsbericht über die Aufstellung der Mikalakaer und Beigmonnházaer Mühlen in der Schußweite der Festung.

Arab, 2. Jänner 1869.

### Tabajdy Károly.

Obernötar.

Im Verein junger Kaufleute wird Freitag den 8. d. M., Abends 8 Uhr, Herr Moriz Singer einen Vortrag über Völkervunde halten, zu welchem auch Nichtmitglieder des Vereines höflichst geladen werden.

### Der Ausschuß.

### Handels- und Börsemeldungen.

Pest, 5. Jänner Getreidegeschäft. Die Zuzüge zu unserem Markte sind der schlechten Straßen wegen sehr unbedeutend, in Folge dessen das Ausgebot heute sehr spärlich war. Es wurden 15.000 Mezen Weizen verlehrt und waren die Preise fest behauptet; leichte Exportweizen, wovon heute bei 60.000 Cent zu unbekanntem Preise geschlossen worden, wurden mitunter höher bezahlt. Zur Notirung gelangten: Theiß- 8000 Mtg. ohne Gewichtsgarantie á fl. 3.55, 1200 Mtg. 82½ pfd. á fl. 3.65, 200 Mtg. ohne Gewichtsgarantie á fl. 3.45, 350 Mtg. 81½ pfd. á fl. 3.55, 200 Mtg. ohne Gewichtsgarantie fehlerhaft, á fl. 3.40, alles Cassa. 600 Mtg. 86 pfd. á fl. 4.50, 800 Mtg. 85 pfd. á fl. 4.40, 200 Mtg. 86 pfd. á fl. 4.55, 800 Mtg. 87 pfd. sofort zu übernehmen, á fl. 4.67½, 200 Mtg. 88 pfd. sofort zu übernehmen, á fl. 4.80, 200 Mtg. 85½ pfd. sofort zu übernehmen, á fl. 4.42½, 600 Mtg. 86½ pfd. á fl. 4.50, 200 Mtg. 87 pfd. á fl. 4.75, 200 Mtg. 86½ pfd. sofort zu übernehmen, á fl. 4.57½, Pester Boden 1000 Mtg. 86 pfd. á fl. 4.55, Banater 1500 Mtg. 86½ pfd. á fl. 4.65. Alles 3 Monate, und Alles per Zollcentner. Roggen mangelt und blieb behauptet. Gerste beliebt. Notirt wurden: 600 Mtg. 72 pfd. á fl. 2.30, 600 Mtg. 72 pfd. á fl. á fl. 2.35, 400 Mtg. 72 pfd. á fl. 2.23, 1500 Mtg. 72 pfd. á fl. 2.25. Alles Cassa. Mais und Hafer unverändert. Von ersterem verkauft: Theiß- 600 Zollcentner á fl. 1.87½ Cassa ab Pukta Pos, Banater 900 Zollcentner á fl. 2.37½, 3 Monate ab Bahn.

Temesvárer 5. Jänner. (Geschäfts-Vericht der Temesvárer Börse und Korn-Halle.) — An der heutigen Börse wurde festgesetzt, nicht nur die an derselben zur Notiz gebrachten Geschäfts-Abchlüsse dem Publicum jeden Tag zu notificiren, sondern jedesmal auch den wirklichen und factischen Stand der Getreide- und Effecten-Preise bekannt zu geben. Demgemäß verzeichnen wir: 80-89½ pfd. Weizen ab Magazin á fl. 2.70-75; 82-89½ pfd. Weizen ab Magazin á fl. 2.90-95; 83-89½ pfd. Weizen ab Magazin á fl. 3.10-15; 84-89½ pfd. Weizen ab Magazin á fl. 3.25-30; 85-89½ pfd. Weizen ab Magazin á fl. 3.70-75; Korn 80 pfd. jugewogen ab Magazin á fl. 2.40-45; Gerste 70 pfd. jugewogen ab Magazin á fl. 1.20-25; Mais pr. Zollcentner ab Magazin á fl. 1.79-75; Hafer pr. Mezen 10% Aufmaß á fl. 1.60-65. Industrie-Papiere: Temesvárer Handels- und Gewerbe-Bank-Actien á fl. 98-100; Temesvárer Commercial- u. Hypotheken-Bank-Actien á fl. 21-22; Temesvárer Dampf-Mühl-Actien á fl. 40-45; Temesvárer Fabrik-Bank-Actien á fl. 15-16; Temesvárer Spiritus-Brennerei- u. Raffinerie-Actien á fl. 4-6; Temesvárer Straßenbahn-Actien al pari.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 5. Jänner.

Staatsfonds.	
5 pCt. in öst. Währ.	5 pCt. detto
48 — 48.50	48.50
62.25 — 62.75	62.25
96.75 — 97.25	96.75
61.75 — 62.25	61.75
55 — 55.50	55

In Silber verz. Fonds.	
Rat. October-Cou	1865
66. — 66.25	66.25
66. — 66.25	66.25

Staatslose.	
1839 Ganze	1860 zu Fünftel
185 — 186	98.50
185 — 186	113.50
36 — 36.50	21. —
93.50 — 93.60	93.60

Grunderkl.-Oblig.	
ungarische	steuburgische
78.50 — 79. —	73.75
77. — 77.50	68.50
78.50 — 79.25	77.50
68.75 — 69.25	76.50

Bankpandbriefe.	
National öst. B. verli.	De. B.-Cred.-A. 5 pCt.
94.30 — 94.4	106. —
75.50 — 76. —	106.50
92.75 — 94. —	88.25

Bank- und Industrieactien.	
Creditactien	Comptant.
252.25 — 252.80	194. —
94.75 — 95. —	193. —
223.50 — 224. —	257. —
680. — 681. —	549. —
221. — 225. —	144. —
678. — 680. —	535. —

Eisenbahnactien.	
Nordbahn	Südbahner zu 500
233. — 203.50	217. —
339.20 — 339.50	220. —
211. — 211.10	302. —
174.50 — 175. —	—
214.25 — 214.50	166. —
175. — 175.50	95. —
163.50 — 164. —	149.50
156. — 156.50	150. —
186.50 — 187. —	144.75

W e s e l.	
Frankfurt 100 fl.	London 10. P.
100. — 100.25	119.50
100. — 100.25	47.50
88. — 88.25	47.50

Comptanten.	
Kronen	Preuß. Friedrichsd'or
—	9.95
—	11.95
5.69½ — 5.70½	1.77 — 1.77½
9.54½ — 9.55	118. —
—	118.25

Wien, 5. Jänner. An der Börse eröffneten Creditactien 254.30, gingen bis 255.50 — 255.50, schlossen 254.20, Staatsb.-Actien 211.50 — 211, schlossen 211, Lombarden 212.20 — 211.30, schlossen 211.30, Carl Ludw. 215, 1868er Anl. 62.50 — 63.50, schlossen 63, 1860er Lose 94.20, 1864er Lose 115, Innerberger Actien 61½, Prager Eisenindustrie-Actien 282, Nordb. 204.25, Anglo-Österr. Actien 227.50, Napoleonsd'or fl. 9.50 — 9.50½.

Der zu Anfang der Mittagsbörse bekannt gemordene Artikel der „Turquie“ brachte Verwirrung hervor und konnten sich die an der Börse erreichten Course nicht behaupten. Gleichwohl ließen die meisten Effecten zum Theil ansehnliche Avancen gegen gestern zurück, namentlich 5 pCt. in Österr. B. und Anleihen von 1866 ca. 1 pCt., Anglo-Österr. Actien fl. 2, Nordbahnactien 1 pCt., Staatsbahn und Lombarden fl. 1, und besonders Innerberger Gemeindefactien, welche seit gestern um fl. 16 — 20 gestiegen sind und von 62 — 58 gemacht, zu letzterem Course gefragt blieben. In neuer österr. Rente wurde von 62 — 61.70 gemacht. Creditactien anfangs fl. 2 höher, schlossen um fl. 1 niedriger als gestern. Donau-Dampfschiffactien waren um fl. 6 niedriger. Allgem. Verkehrsactien um fl. 1 — 1½ höher begehrt. Prager Eisenindustrieactien behauptet, galiz. Grundentlastungs-Obligationen höher begehrt, ebenso Bank- und ungar. Bodencreditactien. Fremde Valuten etwas tiefer und 1/4 — 1/2 pCt. höher.

Wien, 6. Jänner. Am heil. Dreifönigstage begann das Geschäft in der Effecten-Societät zu höheren Coursen, als der gestrige Abend geschlossen. Creditactien setzten mit 253.10, Staatsbahn zu 309.50, Lombarden mit 209.60 ein. Lebhaft und zu besseren Coursen kamen Nebeneffecten in Umfah. Innerb. wurden mit 70 fl. Agio, Anglo-Hung. zu 119, Vereinsb. mit 93.50 gehandelt. Für österr. Rente wurde 61.10, für steuerf. Anlehen 63 Geld begeben. Franco-Austriabank mit 16 fl. Agio gehandelt. In 1860er Lose wurde 93.60, in 1864er Lose 113.70 gemacht. Tramway Anfangs bis 142 abgegeben, hoben sich im weiteren Verlaufe des Geschäftes bis 144. Napoleonsd'ors von 9.52 auf 9.54. Um 12 Uhr blieben: Creditactien 252.50 — 252.60, Staatsbahn 309 — 309.20, Lombarden 209.40 — 209.50, Napoleonsd'ors 9.54½ — 9.55, Anglo-Austria 224.75 — 225, Anglo-Hungaria 119.25 — 119.50.

Wir erachten es für unsere unerlässliche Pflicht, Sr. Wohlgeboren dem Herrn Dr. Deutsch sowohl für die, unserer Gemeinde hochherzig gespendeten 200 fl. zur Erbauung einer Kinderschule, als für die wohlwollende Annahme der Ehrenpräses-Stelle in Verbindung mit dem Patronate unserer Schule und Tempels nebst einer an denselben zu richtenden Particular-Dankadresse, auch auf öffentlichem Wege unsere tiefgefühlte Anerkennung zu zollen.

Möge der gütige Himmel sein thatenreiches Dasein zum Miltler der Wohlthätigkeit und frommen Sinnes hindeuten noch viele Jahre erhalten.

Buttlin, den 4. Jänner 1869.

Im Namen Aller:  
Nicolaus Feldscher,  
Vorsteher.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

Stimmen aus dem Publicum.

